

Was heute passiert
Ausland
Die Isländer wählen ihren neuen Präsidenten. Der Langzeit-Staatschef Ólafur Ragnar Grímsson tritt nicht mehr zur Wahl an.

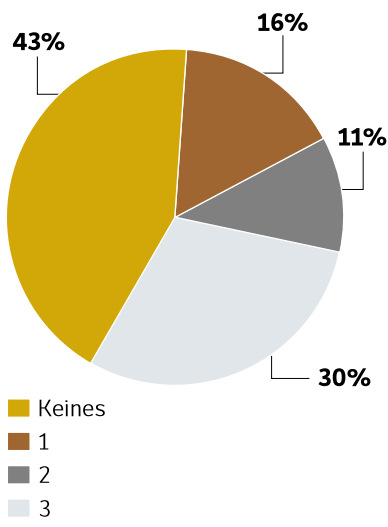
Inland
Festakt zum 150-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Zu Gast: Bundespräsident Johann N. Schneider-Ammann.

Sport
An der Fussball-EM spielen: Schweiz - Polen (15 Uhr)
Wales - Nordirland (18 Uhr)
Kroatien - Portugal (21 Uhr)

Frage des Tages
Tragen Sie selbstgenähte Kleider?

Stimmen Sie online ab unter www.zofingertagblatt.ch

Ergebnis letzte Tagesfrage
Wie viele Schweizer EM-Leibchen reissen am Samstag im Spiel gegen Polen?



Online aktuell
Video: VolksSchlager-OpenAir-Organisator Rosario Galiker spricht über die Vergangenheit, das Jetzt und die Zukunft des Anlasses.

Wettbewerb: Im Bilderrätsel «Die Region im Fokus» wird zurzeit der Standort eines künstlerischen Adlers gesucht.

www.regioive.ch

REZEPT DES TAGES
Präsentiert von Annemarie Wildeisen
Grillierte Pouletbrust mit Salleriesauce

Für 4 Personen

- 4 Pouletbrüschchen je ca. 160 g
- 1 Esslöffel Senf scharf
- 1 Esslöffel Senf süss
- 3 Teelöffel Zitronensaft
- Salz
- schwarzer Pfeffer
- 1 Ei
- 1 grosser Zweig Stangensellerie
- 0,5 Bund Schnittlauch
- 2 Teelöffel Kapern
- 100 g Mayonnaise
- 100 g saurer Halbrahm
- Öl zum Grillieren

SMS mit SCHNUPPER + Name und Adresse an 919 (20 Rp/SMS) oder Online-Bestellung unter www.wildeisen.ch/schnupperabo
www.wildeisen.ch/suche/rezpte



Brexit Das sind die Folgen für Grossbritannien



«Wir haben gewonnen, ohne eine einzige Kugel abgefeuert zu haben.»
Nigel Farage Chef der Unabhängigkeitspartei und Brexit-Befürworter



«Jo wäre fokussiert darauf, wie unser Land wieder um unsere Werte herumzubringen ist.»
Brendan Cox Ehemann der getöteten Brexit-Gegnerin Jo Cox



«Ein Hurra für die Briten. Jetzt sind wir dran. Es ist Zeit für eine niederländische Abstimmung.»
Geert Wilders niederländischer Populist und Rechtsausseren



«Ich denke, das Land braucht eine frische Führung, um es aus der EU zu führen.»
David Cameron Der Premier verkündet nach der Niederlage seinen Rücktritt auf den Herbst.



«Goodbye, UK. Schottland wird jetzt die Unabhängigkeit anstreben.»
Joanne K. Rowling «Harry Potter»-Autorin



«Warum sagt Kettering (EU-Gegnerin) nicht, was der EU-Austritt für eine Bedeutung für GB hat?»
Lindsay Lohan Schauspielerin



«Es tut mir so leid für die Jugend in Grossbritannien. Ich befürchte, ihr wurdet heute hängen-gelassen.»
James Corden Schauspieler und Comedian



«Wir können jetzt unsere Stimme in der Welt wiederfinden. Stark, liberal, eine Kraft für das Gute.»
Boris Johnson Ex-Bürgermeister von London – und Camerons Nachfolger?



«Die Schotten haben sich ihr Land zurückgeholt, so wie wir Amerika zurückholen werden.»
Donald Trump der US-Wahlkämpfer und Milliardär ist auf Besuch in Schottland.

Der Unkenruf der Sex Pistols

Der Tag danach war schlimm für das halbe Land. Die andere Hälfte feierte. Was eine alte Punk-Band damit zu tun hat

VON FABIAN HOCK, LONDON

Am frühen Nachmittag dieses denkwürdigen Freitags, dem Tag nach der Abstimmung über die politische Zukunft Grossbritanniens, sitzt Anne in einem Pub im Londoner Quartier Chelsea und nippt an einem halben Pint Guinness. Frustbewältigung. Schlafen gegangen ist sie, nachdem die Ergebnisse aus Sunderland und Wales hereinkamen. Sie verhiessen nichts Gutes, das wusste Anne sofort. Doch dieses Ergebnis? Der Brexit? Irgendwie kaum vorstellbar.

Und doch ist er Realität. Die Briten stimmten für den Austritt aus der Europäischen Union. «The vote to leave» ist das meistdiskutierte, nein, das einzige Thema auf der Insel am Tag nach der Abstimmung. In den Strassen, den Cafés und den Pubs. Auch im urigen «Queen's Head», wo sich Anne ihre Enttäuschung auf einer mahagoni-braunen Holzbank sitzend von der Seele redet.

Die Sonnenbrille in die knallrot gefärbten Haare gesteckt, ihre grüne Armejacke immer mal wieder zurechtzupfend, leiht sich Anne einen Satz von den Sex Pistols aus, um zu beschreiben, was da gestern passiert ist - oder besser: wie sich die «Leave»-Wähler ihrer Meinung nach schon bald fühlen werden. «Ever get the feeling you've been conned?», singt Johnny Rotten - «jemals das Gefühl gehabt, betrogen worden zu sein?» So, sagt Anne, wird es den Brexit-Wählern bald gehen.

Wenig von dem was Boris Johnson, Nigel Farage und Co. im Abstimmungskampf versprochen hätten, könne je in die Tat umgesetzt werden, sagt sie. Die strikte Kontrolle bei der Migration nicht, denn die EU wird für den Zugang zum Binnenmarkt die Personenfreizügigkeit verlangen - die Verhandlungen mit der Schweiz in Sachen Bilaterale lassen grüssen. Mehr Entscheidungsgewalt, mehr Geld für die kleinen Leute, all das wird nicht passieren, glaubt sie. Stattdessen habe sich Grossbritannien gleich drei Baustellen geschaffen: In der Beziehung mit der EU, innerhalb des eigenen Königreichs, und die oftmals an Sprengkraft unterschätzte Beziehung zu Irland. All das werde nun akut werden.

Camerons Abgang

Damit fertig werden muss indes eine neue Regierung. Das steht seit gestern Morgen ebenfalls fest. Schon um halb acht Ortszeit drängt eine Menschenraube vor das schwerbewachte Gitter, das den Weg zur Londoner Downing Street versperrt. Am Himmel kreist ein Helikopter. Nur einen wollen sie sehen: David Cameron. Der Premierminister wird jeden Moment durch die Tür seines Amtssitzes mit der berühmten Nummer 10 an die Öffentlichkeit treten. Sein schwerster Gang als Politiker. Nach seiner kurzen Ansprache ist klar: Von jetzt an ist Cameron Regierungschef auf Abruf. Er hat in der Nacht zuvor nicht nur die wichtigste Abstimmung seines Lebens verloren. Viel mehr als das. Es war die wichtigste Abstimmung in der

jüngeren Geschichte des Vereinigten Königreichs. Das Volk hat gegen Cameron entschieden. Anders als dieser will die Mehrheit der Briten kein Teil der EU mehr sein. Der Premier zieht daraus die Konsequenz - und tritt ab. Eine Übergangszeit gibt er sich noch, doch im Herbst ist Schluss. Den Austritt Grossbritanniens aus der EU zu organisieren, gegen den er monatelang hart gekämpft hatte, das will er nicht. Als Nachfolger wird unter anderem sein Gegner und Londons Ex-Bürgermeister Boris Johnson gehandelt.

Anne hält den Rücktritt für die richtige Entscheidung von Cameron. Ihr alter Freund Mark, der inzwischen dazugestossen ist, sieht das genau so. Anders als sie wählte Mark jedoch den Brexit. Warum? Sicher nicht wegen Nigel Farage und dessen Thesen zur Migration. Damit will er nichts zu tun haben. Mark sagt, was erstaunlich viele an diesem historischen Tag sagen: Er wählte «Leave» wegen der Demokratie.

Wer ist der Souverän?

Um die Demokratie geht es auch Chris. Der Fotograf, 55 Jahre alt, stimmte ebenfalls für «aus». Und gehört damit zu den Siegern. Mark und Chris sind wichtig, um zu verstehen, wie die Briten dieses Ergebnis fertigbrachten. Dafür reicht es nicht, eine Grenze zwischen Stadt und Land zu ziehen. Oder zwischen Arbeitern und Akademikern. Ohne die frustrierten Fischer und die Arbeiterklasse wäre es freilich nicht gegangen, denn sie haben die grosse Masse mitgebracht. Bei vielen ging es um Migration, um Nigel Farages Lockrufe.

Aber es stimmten auch Leute für «Leave», die nicht Existenzängste oder Xenophobie an die Wahlurnen trieben. Chris wählte den Brexit, weil er die EU für ein zutiefst undemokratisches Konstrukt hält. «Bei dem Referendum ging es um die Menschen in Grossbritannien», sagt er. Deren Souveränität sei in der Vergangenheit an die europäischen Institutionen «outsourced» worden. Mit dem Referendum hätten sich die Briten nun ihre Souveränität wieder zurückgeholt.

Diese Sicht der Dinge teilt auch Tom. Als Londoner Anwalt, Ende 20, ist er eigentlich eine Art Paradebeispiel für den «Remain»-Wähler. Doch Tom stimmte mit «Leave». Warum? Der Wunsch nach Demokratie. Nach Selbstbestimmung.

Ob letztlich die drei Brexiteers Mark, Chris und Tom recht behalten werden, oder Anne guten Gewissens die Sex Pistols anstimmen kann, werden die kommenden Wochen und Monate zeigen. Wie aus der Pistole geschossen kommt in jedem Fall schon mal eines - bei Anne genau wie bei Mark: Die Antwort auf die Frage, wer Nachmieter von David Cameron in 10 Downing Street sein wird: «Boris». Boris Johnson, dem konservativen Anführer der «Leave»-Kampagne, werden in der Tat derzeit die besten Chancen zugeschrieben, der nächste Premier Grossbritanniens zu werden. Ob das eine gute Wahl wäre, steht für die Befragten indes auf einem anderen Blatt.



Das Pro-Brexit-Lager hat allen Grund zu feiern. Selbst hier wettete niemand auf Sieg.

TOBY MELVILLE/REUTERS



Die EU-Befürworter konnten das Ergebnis kaum fassen. Hatte nicht die Wählerbefragung am Vorabend einen Sieg prophezeit?

R. STOTHARD/AP/PIKE

Das Unvereinigte Königreich

Schottland und Nordirland wollen aus Grossbritannien austreten

VON DAGMAR HEUBERGER UND RALF SOTSCHIECK, DUBLIN

England, Wales und Nordirland spielen in den kommenden Tagen bei der Fussball-EM in Frankreich im Achtfinal. So uneinig wie der britische Fussball könnte womöglich bald schon das gesamte Vereinigte Königreich sein. Sowohl Schottland (das sich freilich nicht für die EM qualifizieren konnte) als auch Nordirland stimmten klar für den Verbleib in der EU: Schottland mit 62 zu 38 Prozent, Nordirland mit 55,8 zu 44,2. Nur Wales entschied sich für den Brexit. Das Ergebnis illustriert, wie gespalten Grossbritannien ist. Und es weckt die Befürchtung, dass aus dem Vereinigten Königreich ein «Unvereinigtes Königreich» werden könnte. Denn namentlich in Schottland, aber auch in Nordirland bekommen die Separatisten Aufwind.

Neue Abstimmung in Schottland

Schottland hatte vor 2014 über die Abspaltung von Grossbritannien abgestimmt. Der Wahlkampf war ähnlich hart wie jetzt bei der Brexit-Abstimmung. Doch am Ende entschied sich eine Mehrheit der Schotten gegen die Unabhängigkeit. Nun ist ein zweites Unabhängigkeitsreferendum lediglich eine Frage der Zeit. Premierministerin Nicola Sturgeon von der Scottish National Party (SNP) sagte gestern: «Es ist klar, dass die Menschen in Schottland ihre Zukunft in der EU sehen. Wir werden gegen unseren Willen aus der EU gezerrt. Das ist demokratisch inakzeptabel.» Sturgeon will



«Den Europäern in London möchte ich sagen: Wir schätzen Ihren enormen Beitrag, den Sie an unsere Stadt leisten und daran wird sich nichts ändern.»
Sadiq Khan Bürgermeister von London

deshalb so bald wie möglich einen Gesetzesentwurf vorlegen, der ein Volksentscheid über die Unabhängigkeit erlaubt.

Ähnlich sieht es in Nordirland aus. Martin McGuinness, der stellvertretende nordirische Premierminister und Vizepräsident der nationalistischen Sinn Féin-Partei, forderte einen Volksentscheid über ein vereintes Irland. Und Sinn Féin-Chef Declan Kearney sagte der «Irish Times»: «Die britische Regierung hat jedes Mandat, die Interessen der Menschen in Nordirland zu repräsentieren, verloren.» Wie realistisch eine Vereinigung mit der Republik Irland ist, ist allerdings unklar. Nordirland hat weniger deutlich gegen den EU-Austritt gestimmt als Schottland. Zudem fühlen sich dort viele Menschen als Briten.

Nordirland wird EU-Aussengrenze

Mit dem Austritt Grossbritanniens aus der EU gerät Nordirland in eine schwierige Lage: Weil die Republik Irland EU-Mitglied ist, entstünde eine EU-Aussengrenze. Viele Nordiren haben daher Angst vor einer erneuten Grenzabriegelung, die allerdings selbst in den schlimmsten Zeiten des politischen Konflikts nie hermetisch war. Die kleinen Landstrassen, auf denen man vier, fünf Mal die Grenze überquert, sind gar nicht abzuschern.

Aber es könnte schwieriger werden, nach Nordirland zu kommen. Der britische Nach-Premier David Cameron hatte im Vorfeld des Volksentscheids angedeutet, dass man mangels Kontrollmöglichkeit der inneririschen Grenze die Kon-

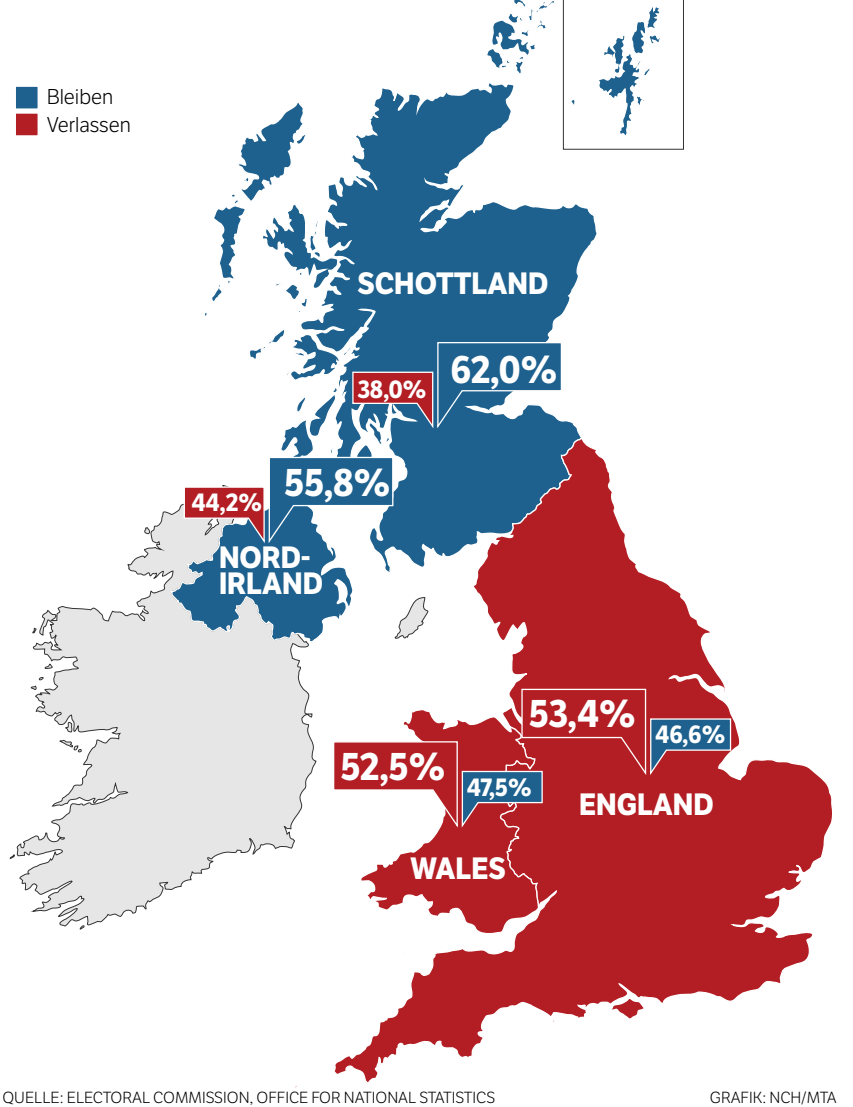
trollen in die britischen Häfen Stranraer, Liverpool, Holyhead und Fishguard verlegen werde, wo die Schiffe aus Irland anlegen. Damit würden Nord- und Südirren bei der Einreise nach Grossbritannien gleichermassen als Ausländer behandelt.

Die Republik Irland profitiert

Welche Auswirkungen das britische Brexit-Votum auf Irland haben wird, weiss niemand genau. Aber man fällt vorsichtshalber schon mal in Panik. Die irische Industrie- und Handelskammer warnte, dass Irlands Exporte ins Vereinigte Königreich - immerhin 15 Prozent aller Exporte - ins Bodenlose sinken könnten, da der Verfall des britischen Pfunds die Waren zu teuer mache. Aus demselben Grund werden britische Touristen ausbleiben.

Von den zu erwartenden positiven Auswirkungen ist selten die Rede. Importe aus Grossbritannien werden billiger, für ausländische Unternehmen wird Irland attraktiver als beispielsweise Schottland, britische Banken und Versicherungen werden sich in Irland ansiedeln, um einen Fuss in der EU zu behalten. Seitdem das Datum für das Referendum im Frühjahr verkündet wurde, haben sich bereits Hunderte britischer Rechtsanwälte und Notare in Irland registriert, um nicht vom EU-Markt abgeschnitten zu sein. Und demnächst können die Iren aus der Republik in den Norden fahren und Super-Staubsauger kaufen. Denn die von der EU auferlegte Höchstgrenze zum Schutz der Umwelt von 1600 und demnächst 900 Watt gilt dann in Nordirland nicht mehr.

ERGEBNIS DES EU-REFERENDUMS



QUELLE: ELECTORAL COMMISSION, OFFICE FOR NATIONAL STATISTICS

GRAFIK: NCH/MTA